

DAS TOR ZUR VERGANGENHEIT

Viele Menschen interessieren sich für ihre Herkunft. Unsere Autorin zeigt, wie man mit Hilfe eines Ahnenforschers seinen **Vorfahren** auf die Spur kommt. Ihre Reise führt durch Archive zum Ursprung einer Familienlegende.

Text **Nicole Tabanyi**

Zum Glück waren meine Vorfahren so eitel und liebten es, fotografiert zu werden. Vor allem mein Ururgrossvater, Xaver Ott, um den es hier im Speziellen gehen soll, war ganz versessen auf das Blitzlicht. Und so reiste er im Jahre 1867 von Bischofszell TG nach Paris, um zwei Dinge zu erledigen: um für eine Daguerreotypie – den Vorläufer der Fotografie – zu posieren und um ausserdem das damals viel beschworene Lachgas zu besorgen.

Denn in Bischofszell verwirklichte sich der energische, aber klein gewachsene Mann und Vater von acht Kindern (siehe Foto links, Mitte) schon seit einiger Zeit in einem «chirurgischen Coiffeursalon», wie wir heute sagen würden. Da schnitt er Haare, stutzte Bärte, zog Zähne. Und wenn es nötig war, griff er zum Skalpell. Diese Eingriffe sollten unter dem Einfluss von Lachgas, einem Narkosemittel, angenehmer werden.

Also zog er los, mit seinem besten Anzug im Gepäck. Setzte sich im Pariser Atelier des damals bekannten Daguerreotypisten Millet auf den Fauteuil – und besorgte sich zudem ebendieses Lachgas, von dem er sich so viel versprach. ▶▶

Foto: zVg

Vorn, in der Mitte, Xaver Ott und seine Frau Karolina, geb. Ragg, inmitten ihrer acht Kinder.

Die Ahnentafel von Nicole Tabanyi mütterlicherseits

Dank den Aufzeichnungen ihres Grossvaters kennt Nicole Tabanyi die Namen, Berufe und auch die Geburts- und Todesdaten ihrer Ahnen.



Nicole TABANYI, Journalistin
29.7.1966 Basel BS



Marianne TABANYI-WEBER, Laborantin
23.5.1945 St. Gallen SG



Anton Joseph WEBER, Uhrmacher
19.3.1900 Amriswil TG
† 9.6.1977 Amriswil TG

Zur gleichen Zeit fand nämlich in Paris eine Weltausstellung statt, an der Zahnärzte aus Amerika Behandlungen mit Lachgas demonstrierten. Als Schweizer Zahnarzt mit Berufserfahrung mischte

sich Xaver Ott geschickt unter die Ärzteschar, fachsimpelte mit ihnen – und kam so zu seinem Lachgas.

Nun kommt die Legende, die man sich seit ewigen Zeiten in unserer Familie er-

zählt. Das Missgeschick. Der Unfall. Der Schönheitsfehler: die Tote im Frisiersalon. «Noch bevor dein Ururgrossvater ihr den Eiter aus der Kieferhöhle herauskratzen konnte, lief sie blau an, kippte vom Stuhl und starb an einer Überdosis Lachgas», erzählte mir meine Grossmutter erstmals, als ich fünf war. «Welche Frau?», fragte ich entsetzt. «Keine Ahnung, wie sie hiess», unkte meine Grossmutter. «Sie war klein und schwächling und hatte in ihrem Leben nicht viel Glück.» Und da ich diese Geschichte mit der «mysteriösen Toten» so schrecklich faszinierend fand, wollte ich sie immer wieder hören.

Das Erbe der Ahnen

Heute, fast 40 Jahre später, frage ich mich: Hat es sich wirklich so zugetragen? Was daran ist wahr, was Dichtung? Und welche Fakten lassen sich nach so langer Zeit in Erfahrung bringen? Mit diesen Fragen begeben sich mich auf Spurensuche und öffne das Tor zur Vergangenheit.

Siehe da: Ich bin nicht allein. Viele Menschen interessieren sich für das Leben ihrer Ahnen. Sie möchten wissen, ob ihre Vorfahren Bauern waren oder als Söldner in ferne Kriege ziehen mussten. «Oder kommt ihr Jähzorn, von dem das Dorf noch heute spricht, vielleicht daher, dass sie Jäger und Metzger waren?», rätseln Menschen, die Genaueres über ihre Herkunft wissen möchten.

Wer nämlich in Erfahrung bringt, woher er kommt, versteht vielleicht auch besser, wer er ist, stellen Ahnenforscher und



Joseph Wilhelm WEBER, Postfactor
28.12.1866 Amriswil TG
† 20.12.1929 Amriswil TG

Idda Martina OTT, Damenschneiderin
11.5.1868 Bischofszell TG
† 25.7.1909 Münsterlingen TG

Josephus Beatus WEBER, Landwirt
13.3.1830 Amriswil TG
† 30.6.1909 Amriswil TG

Agnes Anna Maria EIGENMANN
21.1.1838 Ziehlschlacht TG
† 7.4.1916 Schönholzerswiesen TG



Xaver Joseph OTT, Zahnarzt
3.2.1831 Bischofszell TG
† 16. 12.1899 Bischofszell TG



Karolina RAGG
18.11.1837 Überlingen am Bodensee (D)
† 30.7.1922 Bischofszell TG

Jakobus Martin WEBER, Bauer
4.4.1790 Sitterdorf TG
† 4.1.1861 Amriswil TG

Maria TAUBENBERGER, Bäuerin
15.6.1796 Amriswil TG
† 2.11.1869 Amriswil TG

Johannes EIGENMANN, Pferdehändler
20.4.1798
† 8.7.1873 Amriswil TG

Maria Franziska BINGESSER
28.8.1808 Amriswil TG
† 18.3.1888 Muolen SG

Johann OTT, Glaser, Schauspieler
25.5.1797 Bischofszell TG
† 1871 Bischofszell TG

Maria Rosa HEGELBACH
21.10.1804 Sommeri TG
† 1855 Bischofszell TG

Anton RAGG, Gemeinderat
17.1.1790 Wirrenseggel (D)
† 6.12.1845 Überlingen am Bodensee (D)

Bonaventura RÄSTLE
14.9.1800 Überlingen am Bodensee (D)
† 12.7.1839 Überlingen am Bodensee (D)

Schicksalspsychologen als Lohn dieser Suche in Aussicht.

Schliesslich haben uns die Ahnen ein Erbe hinterlassen, das uns prägt – oder das noch unerahnt in uns schlummert. Zum Beispiel Talente und Begabungen, die wir momentan nur erahnen können. Die aber nur darauf warten, aus ihrem Dornröschenschlaf erweckt zu werden.

Andere Menschen reisen in die Vergangenheit, um ein verschollen geglaubtes Vermögen aufzuspüren. Oder um einem Familienmythos nachzugehen. So wie ich. Unterstützt werden sie dabei von Familien- und Ahnenforschern, sogenannten Genealogen.

Sie sind es, die sich durch die langen Korridore der Archive quälen, staubtrockene Akten sichten und in Kirchenbüchern nach Taufen und Eheschliessungen suchen: alles im Dienste der Familienfor-

schung – damit sie Ast um Ast im Stammbaum zeichnen können.

Erst der dritte Genealoge, den ich kontaktiere, hat Zeit für mich. «Ist Ihre Familie katholisch oder reformiert?», möchte Mario von Moos von mir wissen. «Katho-

lisch», sage ich. «Bei den katholischen Familien ist es immer schwieriger, etwas herauszufinden, weil die Pfarrherren nicht so fleissig im Festhalten von Daten waren», klärt mich der Familienforscher auf. «Sie wollten eben für den Himmel etwas

Ahnentafel und Stammbaum

Die Genealogie ist eine Wissenschaft, die sich mit der Abstammung von Familien befasst: Wer waren die Ahnen? Was machten sie? Das Resultat dieser Spurensuche wird in einem Stammbaum oder in einer Ahnentafel festgehalten. Der Stammbaum beginnt immer beim Ältesten und führt in die Gegenwart. Alle

Familienmitglieder tragen denselben Namen. Heiratet eine Tochter und trägt künftig den Namen ihres Mannes, so «kippen» ihre Nachkommen aus dem Stammbaum heraus. Auch Onkel und Tanten, mit denen man nicht direkt verwandt ist, sind im Stammbaum erwähnt. Die Ahnentafel ist interessan-

ter: Hier sind alle Familienlinien berücksichtigt, und es werden nur direkte Ahnen erfasst. Jene, von denen wir unsere Gene haben. Die Ahnentafel beginnt mit der Nummer 1, bei einem selbst, und geht dann Generation um Generation zurück zu den Eltern, Grosseltern, Urgrosseltern usw.

ANZEIGE

Sie suchen Ausflugsideen für die ganze Familie?



Jetzt für nur CHF 16.– online bestellen: www.heimatschutz.ch



Dann bestellen Sie jetzt den neuen Spaziergangsführer im Pocketformat. Entdecken Sie die schönsten Regionen der Schweiz auf Schusters Rappen.

Schweizer Heimatschutz
Postfach 1122, 8032 Zürich, Tel. 044 254 57 00
www.heimatschutz.ch



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ
PATRIMOINE SUISSE
HEIMATSCHUTZ SVIZZERA
PROTECCIUN DA LA PATRIA

Fotos: Karin Heer, zVg

ausrichten und haben das Irdische oft ausser Acht gelassen.»

Im zwinglianischen Zürich stösst man in Kirchenbüchern auf pikante Details: Nicht selten hat ein Pfarrer notiert: «Das Kind kann lesen», «es ist in einer ordentlichen Haushaltung». Oder aber: «Es kennt die Zehn Gebote noch immer nicht», «der Vater ist ein Säufer». Nach solchen Einträgen sucht man in katholischen Gegenden vergebens.

Im Büro für «Genealogie und Erbenermittlung» von Manuel Aicher in Dietikon ZH, wo Mario von Moos als Genealoge wirkt, strecken sich die Aktenberge bis zur Decke hin. Doch das ist nicht alles: Mittels Computer kann von Moos auf 200 000 Hinweise zurückgreifen, die ihm beim Erstellen eines Stammbaumes nützlich sind. Auch sogenannte Ahnentafeln, bei denen

Joseph Wilhelm Weber (im Hintergrund) mit seiner zweiten Frau und den drei Kindern.



nur direkte Vorfahren – also Vater und Mutter, Grosseltern und Urgrosseltern – erfasst werden, erstellt er auf Wunsch.

Auf den Spuren der Ahnen

In meinem Fall ist das nicht nötig. Mein Grossvater Anton Weber (Foto links: der Bub ganz rechts im Bild) hat mir eine Ahnentafel hinterlassen. Darin sind bis zur Geburt seines Urururgrossvaters Jakob Weber alle Vorfahren mit Geburt, Heirat, Beruf und Todesdatum aufgelistet. Auch die Familienfotos hat mein Grossvater gesammelt und sie in Alben eingeklebt: in seine ganz persönliche Ahnengalerie.

Dank dieser Hinterlassenschaft weiss ich, wann und wo Xaver Ott gelebt hat. Wer seine Frau und Kinder waren. Und wie sie aussahen. «Wenn wir Pech haben, war er ein einflussreicher Mann und

Schritt für Schritt zu den Ahnen: Wie geht man vor?

Tragen Sie alles zusammen, was Sie haben: Familienfotos, Taufscheine, Tagebücher. Bringen Sie Ordnung in das historische Material, damit verschaffen Sie sich einen Überblick. Im Staatsarchiv des jeweiligen Kantons und in den kantonalen Zivilstandsregistern (Bewilligung zur

Einsichtnahme kostet zwischen 50 und 100 Fr.) finden Sie viele Daten. Zum Beispiel Geburten, Eheschliessungen, auch Todesfälle sind in den Akten notiert. In den jeweiligen Kirchenbüchern lassen sich Taufen entdecken. Diese stehen oftmals stellvertretend für die Geburt.

Kommen Sie nicht weiter, so beauftragen Sie einen Genealogen. Er erstellt Ihnen eine Ahnentafel für 3000 bis 5000 Fr. Einen Stammbaum gibt es ab 2500 Fr. Allerdings führen Stammbäume nur bis in das Jahr 1700 zurück. Vor dieser Zeit findet sich fast nichts.

konnte den Lachgas-Unfall vertuschen», meint Mario von Moos.

Wo fangen wir die Suche nach Xaver Ott und seiner vermeintlichen Tragödie also an? «In vielen Familien geistern Schreckensgeschichten herum», sagt Ma-

rio von Moos. «Manche sind wahr, andere bleiben für immer ein Rätsel. Ich kann Ihnen darum nichts versprechen.» Also gilt es Folgendes abzuklären: Gab es einen Prozess? Wurde Xaver Ott verurteilt? Stand etwas in der Zeitung darüber? ►►

Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit, nachdem er nun als Zahnarzt patentirt worden, die ergebene Anzeige, dass er von nun an auch nebst seinem Berufe als Chirurg und Zahnopereur sich mit der Anfertigung von ganzen

künstlichen Gebissen,

sowie von Theilstücken solcher und einzelnen Zähnen befasst.
Bischofszell, im Oktober 1877.

X. Ott, pat. Zahnarzt.



Oben ein Inserat des Ururgrossvaters aus der «Bischofszeller Zeitung» vom 26. September 1877. Rechts die Daguerreotypie von Xaver Ott aus Paris von 1867.

Wir teilen uns die Arbeit auf: Mario von Moos kümmert sich um die Prozessakten, ich mich um die Zeitungen von damals. Nach sechsständiger Suche in der Kantonsbibliothek von Frauenfeld entdeckte ich ein Inserat meines Ururgross-

vaters. Aufgegeben in der «Bischofszeller Zeitung» am 26. September 1877. «Er ist kein Phantom! Es gibt ihn!», schreie ich in den Telefonhörer, weil ich die Freude über den Fund gleich jemandem mitteilen muss. Doch vom Prozess keine Spur.

Bald findet Mario von Moos Erstaunliches: Mein Ururgrossvater schmorte nicht etwa im Gefängnis vor sich hin – nein, er machte Karriere. Wie aus Akten des Staatsarchivs Thurgau hervorgeht, war er an der Gründung der Schweizerischen Zahnärzte-Gesellschaft massgeblich beteiligt. Und auch in späteren Publikationen taucht sein Name immer wieder auf.

Seine Leidenschaft für Zähne hat er an seine drei Söhne und einen Enkel weitergegeben: Alle waren Zahnärzte. Die Familie Ott ist eine Zahnarzt-Dynastie.

Und je länger ich das Foto von Xaver Ott betrachte, desto mehr Ähnlichkeiten entdeckte ich zwischen ihm und mir. Nur dass ich für diesen Beruf womöglich ungeeignet wäre. Obwohl ich weiss, dass man mit Lachgas – selbst heute noch – viele Patienten heiter stimmt. ■